

So macht's Essen Mozarts COSI FAN TUTTE am Aalto-Theater

Wer diese Spielzeit „Cosi fan tutte“ am Aalto-Theater besucht, sollte Regie und Bühnenbild hintenanstellen und dafür Ensemble und Orchester doppelt genießen.

An „Cosi fan tutte“, jenem Lehrstück für Liebende, für das Wolfgang Amadeus Mozart schon zu Lebzeit Kritik einstecken musste, ist schon mancher

heute befremdlich wirkende Geschichte von Ferrando und Guglielmo, die vom zwielichtigen Alphonso dazu angestiftet werden, die Treue ihrer Verlobten Dorabella und Fiordiligi auf die Probe zu stellen, indem sie als Albaner verkleidet um die Zuneigung der jeweils anderen buhlen. Es entsteht ein Verwirrspiel aus Liebe, Lug und Trug

keine detaillierte Erklärung zu erwarten hat und die Ästhetik nicht nur Mittel, sondern auch Zweck der Inszenierung ist. Einmal damit abgefunden, entwickelt sich der Abend zum Fest.

Das Ensemble verwöhnt mit lyrisch leichten Stimmen und zeigt sich durchweg spiel- und freudig. Vor allem Karin Stro-



Dmitry Ivanchey (Ferrando), Martijn Cornet (Guglielmo), Karin Strobos (Dorabella), Tamara Banješević (Fiordiligi)
Foto: Matthias Jung

Regisseur (und Zuschauer) ver-zweifelt. Sicher hat Mozart mit der ihm eigenen raffinierten und schwungvollen Musik nichts von seinem Genie eingebüßt. Doch das ebenso vertrackte wie angestrenzte Libretto fordert eine schlüssige Interpretation und zielgenaue Personenführung. Beides kann die neue Inszenierung am Essener Aalto-Theater nicht voll einlösen. Dafür wird der Zuhörer mit der Chance auf musikalischen Hochgenuss versöhnt.

„Cosi fan tutte“ erzählt die

und noch dazu vielen Rollen- und Kostümwechseln.

Regisseur Stephen Lawless sieht nicht vor, die Verwirrungen aufzulösen und für uns Zuschauer die Psychologie der Personen und ihrer Beziehungen zu analysieren. Stattdessen reichert er die Komplexität der Situation noch an: Das klassizistische Bühnenbild mit antiker Säulenordnung im Vordergrund und italienischer Landschaft im Hintergrund sendet immer wieder irritierende Signale. Bald wird klar, dass der Zuschauer

bos (Dorabella) und Tamara Banješević (Fiordiligi) als die erst überlisteten, dann selber listigen Verlobten stecken das Ensemble mit ihrer hohen Stimm- und Schauspielkunst an. Die Essener Philharmoniker unter Leitung von Tomáš Netopil spielen energiegeladener, aber präzise und bieten den Sängern somit eine freundliche Tragfläche. So wird der Mehrwert dieser Neuinszenierung schließlich offenbar: Ein Ensemble und Orchester mit echten Verführungskünsten!

Frank Stein

Was Sie noch wissen sollten...

Mitgliederbereich auf der Homepage

Wir möchten Sie noch auf einen weiteren Service unserer Homepage hinweisen: Wenn Sie sich im Mitgliederbereich registrieren lassen und dort einloggen, dann stehen Ihnen viele Informationen über Ihr Abonnement und die persönliche Mitgliedschaft zur Verfügung. Dort sind gesehene und noch geplante Vorstellungen aufgeführt; Sie können sehen, ob Ihre Urlaubsmeldungen oder Zusatzkartenbestellungen, die z. B. per E-Mail oder auf dem Anrufbeantworter eingereicht wurden, von uns registriert wurden. Und Sie erhalten auch die aktuellen News und Hinweise.

Mitglieder werben Mitglieder

Es lohnt sich Abnehmer der Theatergemeinde mit ihren umfassenden Leistungen zu sein. Jeder neue Abonnent stärkt unsere Gemeinschaft. Auch der Werber geht nicht leer aus: Er erhält eine Gutschrift von 10 € auf sein Konto und nimmt an einer Verlosung mit attraktiven Preisen teil. Der Geworbene darf nicht innerhalb der letzten zwei Jahre ein Abo bei der Theatergemeinde gehabt haben.

Zusatzkarten

Last, but not least stellen wir immer wieder fest, dass noch nicht alle Teilnehmer wissen, dass sie bei uns über ihre Abonnements hinaus für (fast) alle Veranstaltungen der Häuser, mit denen wir zusammenarbeiten, gerne preisgünstige Zusatzkarten bestellen können. Auch hier helfen Ihnen die Damen in der Geschäftsstelle gerne weiter. Sie müssen sie nur ansprechen.

Was Sie noch wissen sollten...

Newsletter

Die aktuellen Neuigkeiten und Angebote erhalten Sie auch, wenn Sie sich für unseren Newsletter anmelden. Wir verschicken ca. einmal im Monat einen Newsletter, aber nur, wenn es wirklich neue und aktuelle Informationen gibt. So konnten wir in der vergangenen Spielzeit über den Newsletter kurzfristige Freikarten für Flic Flac und ein Konzert in der Philharmonie anbieten. Außerdem weisen wir auf neue Angebote für unsere KulturCard oder Veranstaltungen unserer Reihe „t...trifft“ hin.

„t...trifft“

In der vergangenen Spielzeit haben wir das neue Format „t...trifft“ etabliert, bei dem wir im zwanglosen Rahmen unseren Teilnehmern die Möglichkeit bieten, wichtige Theaterakteure persönlich zu treffen. Falls Sie Interesse an diesen Veranstaltungen, jedoch keine E-Mail haben und sich daher nicht beim Newsletter anmelden können, informieren wir Sie gerne auch auf anderen Wegen. Bitte melden Sie sich bei uns, damit wir Sie in eine Interessentenliste aufnehmen können. Generell möchten wir Ihnen nochmals sagen, dass Sie keine Scheu haben sollten, an diesen Treffen teilzunehmen. Sie sind zwanglos und sehr interessant.

Unsere Gäste waren bisher Christian Tombeil, Intendant des Schauspiel Essen, und Dr. Stefanie Carp, Intendantin der Ruhrtriennale, die uns beide tiefe Einblicke in ihre Arbeit gewährten. Zu einem weiteren Termin lud uns Ben Van Cauwenbergh, Intendant des Aalto-Balletts zur Generalprobe von „Rock around Barock“ ein.

Impressum

Redaktion:
Hans-Bernd Schleiffer
Eine Informationsschrift der
Theatergemeinde Essen
Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29
Email: info@theatergemein-
de-metropole-ruhr.de
www.theatergemeinde-
metropole-ruhr.de

Sein oder Schein „Hamlet“ im Schauspiel Bochum

Shakespeares Dramen sind auch nach Jahrhunderten allgegenwärtig und wie selbstverständlich werden Inhalt und Bedeutungsinterpretationen als bekannt vorausgesetzt. Und für Theatermenschen, die ein Stück mehrmals auf den Bühnen dieser Welt gesehen und vielleicht auch schon selbst auf die Bühne gebracht haben, ist die Betrachtungsweise der „Normaltheaterzuschauer“ nicht mehr bekannt. Das sind diejenigen, die erstmalig das Drama ohne große Auseinandersetzung im Vorhinein sehen und frisch aus dem Alltag in den Zuschauerraum kommen. Aber natürlich wird nicht nur für diesen Zuschauer Theater gemacht und manchmal arbeitet eine Inszenierung in den Köpfen genau dieser Spezies dafür noch lange nach und der Wert wird erst später und nicht direkt am Abend selbst deutlich. So geschehen bei der Premiere von „Hamlet“ im Schauspielhaus Bochum:

Der „Hamlet“ in Bochum wird auf weißem neutralen Raum gespielt. Ein großes Mobile aus Mond und Kupferwand verdeutlichen das Ungleichgewicht, das am Hofe des Königs von Dänemark herrscht (Bühne und Kostüme: Johannes Schütz). Dieser wurde ermordet von seinem Bruder, der auch gleich die Witwe geheiratet hat. Prinz Hamlet wird nun vom Geist des Vaters heimgesucht, der Rache für seinen Mord will. Hamlet verzweifelt über die Lügen und Intrigen am Hof; er weiß nicht mehr, wem er glauben und vertrauen soll. Durch diese Unehrllichkeiten verstricken sich alle Beteiligten immer weiter in ein Netz aus Verlogenheiten, in dem am Ende nahezu alle Beteiligten tödlich untergehen.

Johan Simons wollte den emotionalen Hamlet in den Mittelpunkt stellen. Dieser

wird von Sandra Hüller mit einer sehr unaufdringlichen und doch sehr präsenten Art um-

Rademacher sein, der trocken und pointiert den Staatsrat Polonius spielt, sowie von Jing



Ulvi Teke, Sandra Hüller, Konstantin Bühler

© JU Bochum

gesetzt. Sie bietet einen Blick in die Seele eines zutiefst verzweifelten und alleingelassenen Menschen. Doch kann gefragt werden, warum gerade eine Frau die Emotionalität eines Mannes darstellen muss, warum keinem Mann in diesem großen Ensemble zugetraut wird, eben diese tiefen Gefühle darstellen zu können? Und weiterhin muss gefragt werden, warum Herr Simons durch epische Brüche und Slapstick den Zuschauer immer wieder aus dem Mitleiden mit diesen verzweifelten und leidenden jungen Mann Hamlet reißt? Sind wir doch nur die „Gaffer“ von außen? Für diesen Blick von außen lässt Johann Simons sein Ensemble von der ersten Reihe des Zuschauerraums auftreten. Besonders erwähnenswert soll die Leistung von Bernd

Xiang, die mit pantomimischer Genauigkeit und hervorragender Sprachgewalt den Totengräber mimt. Am Ende kommt Fortimbras und übernimmt die Macht in Dänemark, gespielt von Mourade Zeguendi, was den Gedanken an „Unterwerfung“ aufkommen lässt. Nach 2 Stunden und 45 Minuten begeisterter Applaus vor allem für Sandra Hüller, die das restliche Ensemble weitestgehend an die Wand spielte.

Sigrid Riemer



Vom Rheingold zum Ruhrgold Wagners Rheingold im Musiktheater im Revier Gelsenkirchen

Richard Wagners Spiel um Reichtum und Macht als Stück Zeitgeschichte des Ruhrgebiets im Musiktheater Gelsenkirchen

Die ersten Bilder der Gelsenkirchener Inszenierung von Richard Wagners Vorspiel zum „Ring des Nibelungen“ zeigen wortwörtlich das „Rheingold“, jenen deutschen Luxuszug, der einst komfortabel und schnell zwischen Nordsee und Alpen verkehrte. Hiermit reisen die

Gattin und Freias Schwester, zu entgehen: Statt Freia sollen Fafner und Fasolt nun das Rheingold zum Lohn erhalten. Das Gold gerät so zum Objekt der Begierde.

Regisseur Michael Schulz präsentiert Wotan und seine Familie als alteingesessenes Adelsgeschlecht. Dem gegenüber wird Alberich als egoistischer Großindustrieller dargestellt, der die Rheintöchter in Gestalt naiver Bardamen

Revier an neuer Brisanz und plausibilisiert, warum Schulz die Oper nicht als Auftakt der gesamten Tetralogie vorsieht, sondern als in sich geschlossenes Stück interpretiert.

Die musikalisch hohe Qualität des Abends belegt einmal mehr, dass das Musiktheater große Oper beherrscht, und noch dazu aus (fast vollständig) eigener Kraft. Im Laufe des Abends gewinnt sie zunehmend an Präzision und



Bele Kumberger, Boshana Milkov, Urban Malmberg, Lina Hoffmann

Foto: Carl Forster

Götter um Göttervater Wotan erster Klasse nach Walhalla, dem neugebauten Ruhesitz für Wotan und seine Familie. Bevor Wotan jedoch die neue Burg beziehen kann, muss er die beiden Riesen Fafner und Fasolt für ihre Arbeit am Bau auszahlen – das Pfand: seine Schwägerin Freia, die Göttin der Jugend.

Zuvor hat der Zwerg Alberich im Speisewagen den Rheintöchtern das Rheingold geraubt und so das Spiel um Reichtum und Macht eröffnet. Wotans listiger Berater Loge wittert die Chance, dem Konflikt mit Fricka, Wotans

um das Rheingold beraubt hat und fortan die Arbeiter in seiner Fabrik in Nibelheim schamlos ausbeutet. Damit verlegt Schulz die Handlung vom Rhein an die Ruhr, wo Bergbau und Montanindustrie die Menschen und Region nachhaltig prägten und veränderten.

Das Gelsenkirchener „Rheingold“ analysiert das Verhältnis von Arbeit und Kapital, Besitz und Macht, Industrie und Natur. Dieses Konzept ist nicht grundsätzlich neu, gewinnt aber vor dem Hintergrund der aktuellen Strukturveränderungen im

Kontrolle, klingt schön und nicht dröhnend.

Das Ensemble liefert allgemein bejubelte ab, insbesondere Urban Malmberg (Alberich) und Almuth Herbst (erst Fricka, dann Erda) verkörpern ihre Rollen hervorragend. Bastiaan Evernik (Wotan) und allen voran Cornel Frey (Loge) verleihen als Externe der Besetzung dem „Rheingold“ sprichwörtlichen Glanz. Somit hält der Abend auch für all jene, die vertraut mit dem Stück sind, noch wertvolle Entdeckungen vor.

Frank Stein

Bye, bye Bridget Breiner

Sieben Jahre hat Bridget Breiner mit ihrer Handschrift und ihrem Tanz das Ballett im Revier geprägt und zu einem Aushängeschild des MiR gemacht. Was sie mit der kleinen Compagnie auf die Bühne gebracht hat, ist einfach phantastisch. Nun geht B. Breiner an das Badische Nationaltheater Karlsruhe und praktisch das ganze Ensemble folgt ihr.

Mit einem überaus abwechslungsreichen Abend „Signaturen“ verabschiedet sich Bridget Breiner von ihrem Gelsenkirchener Publikum.



Ensemble
Foto: Costin Radu

Das Ensemble zeigte noch einmal sein Können zwischen klassischem Tanz und Moderne. Verantwortlich zeichneten sieben Choreografen neben Bridget Breiner mit entsprechend acht verschiedenen Handschriften, darunter allein drei Uraufführungen. Das Publikum dankte mit jubelndem Applaus, wie auch schon in der vorigen Ballettpremiere des Sommernachtstraums.

Beiner bescherte uns hier einen schlüssigen und wirklich traumhaft schönen Sommer-



Paul Calderone (Oberon)
Foto: Costin Radu

nachtstraum mit wunderbaren Bildern.

Danke Frau Breiner für die vielen tollen Abende und viel Erfolg in Karlsruhe.

Hans-Bernd Schleiffer

Ein Traum wird zerstört

„Tod eines Handlungsreisenden“ in moderner Inszenierung am Theater Oberhausen

Arthur Millers 1949 geschriebenes Stück „Tod eines Handlungsreisenden“ ist in einer Inszenierung von Babet Grube zu sehen, die den sozialen Abstieg der amerikanischen Durchschnittsfamilie Loman in die Gegenwart verlegt.

Da die Tätigkeit eines Handlungsreisenden heutzutage kaum noch bekannt ist, lässt die Regisseurin das Drama in einem riesigen Shopping Center namens Cosmos spielen, in dem der 63-jährige Willy Loman „25 Stunden am Tag“ Haushaltsgeräte an den Mann bringen muss. Um ein einigermaßen auskömmliches Gehalt zu verdienen, verbringt der auf Provisionsbasis arbeitende Abteilungsleiter in purer Selbstausschöpfung immer mehr Zeit auf seiner Arbeitsstelle, wo ihn seine Frau Linda rührend umsorgt. Seinen Söhnen Biff und Happy gegenüber versucht der Vater, die Illusion eines erfolgreichen Lebens als Geschäftsmann aufrecht zu erhalten. Doch diese

haben längst durchschaut, dass bei schrumpfenden Umsätzen sein Gehalt fortlaufend sinkt und der gnadenlose Konkurrenzkampf ihn zu einem tablettenabhängigen Wrack gemacht hat.



Thorsten Bauer, Günter Alt

Foto: Birgit Hupfeld

Als Willy schließlich „ausgepresst wie eine Zitrone“ entlassen wird, eskalieren die familiären Konflikte mit seinem ältesten Sohn Biff, der, ohne einen Schulabschluss zu machen, von zu Hause abgehauen ist.

Nach längere Abwesenheit

zurückgekehrt, wirft dieser seinem Vater vor, ihn durch überzogene Erwartungen überfordert zu haben. Am Ende kommt es zu einem emotionalen Showdown, in dem sich die beiden in einem verbalen Schlagabtausch

ihre jeweiligen Lebenslügen um die Ohren hauen.

Willy Lomans Lebensbilanz gleicht einem Scherbenhaufen. Der amerikanische Traum vom sozialen Aufstieg durch Arbeit, an den er zeitlebens glaubte,

hat sich als Schimäre erwiesen. In einem Akt der Verzweiflung bringt er sich schließlich um. Einen letzten Trost findet er darin, dass seiner Familie die mit seinem Tod fällig werdende Lebensversicherung von 50.000 Dollar ausbezahlt wird.

Torsten Bauer gibt „den Helden“ des Stückes mit allen seinen widersprüchlichen Charaktereigenschaften glaubwürdig und berührend, während Daniel Rothaug den überzeugenden Gegenpart spielt, der litaneiartig seinen Vater für sein gescheitertes Leben verantwortlich macht. Die Tanzeinlagen des Cosmos-Maskottchen, eingestreute amerikanische und deutsche Songs und die wunderschön ausgespielten Traumenszenen geben dem Stück einen Rhythmus, der dem Zuschauer notwendige Denkpausen verschafft.

Die überzeugende Gesamtleistung von Schauspielern und Regisseurin wird vom Publikum mit mehreren Vorhängen belohnt. *Karl Wilms*

ROCK AROUND BAROCK

Aalto-Ballett goes Rock and Pop mit Live-Band

Ben Van Cauwenbergh hat ein besonderes Händchen einen Abend mit Musik und Tanz zu gestalten, ohne das eine Handlung oder ein roter Faden erkennbar wären. Es gelingt ihm mit „Rock around Barock“ das Publikum zu begeistern, das nicht unbedingt zu den Jüngern

des klassischen Spitzentanzes gehört, obwohl auch dieser zu dieser Revue gehört. Der Spaß an Musik und Tanz steht eindeutig im Vordergrund - man hört von Bach über Beatles bis Rod Stewart viele Musikstile und genießt die dazu entstandene Choreografien. Das hochtrainierte und tanztechnisch aus-

gezeichnete Ensemble und vor allem die Solisten zeigen die ausdrucksstarken Choreografien mit gekonnter Leichtigkeit.

Nach der Pause mischen sich auch lateinamerikanische Rhythmen unter die Rockstücke.

Van Cauwenbergh setzt auf ausdrucksstarke Bilder, besonders deutlich bei Rod Stewarts „Sailing“, wo Denis Untila an einem Segel vor aufgewühlter See zu Musik tanzt und schwingt.

Eine Premiere ist „Rock around Barock“ nur für Essen. Ab 1995 lief dieser Abend als eine der erfolgreichsten Produktionen in Wiesbaden 11 Jahre mit Gastspielen in Spanien und Frankreich.

Auch hier war die 1979 gegründete Rockband „Mallet“ mit von der Partie, die auch in

Essen die Live-Musik liefert und sich mit Herbert Feckler die musikalische Leitung teilt. Mit von der Partie ist auch Florian Hoheisel am Cello.

Für Konzept, Bühne, Choreografie und Licht zeichnet Van Cauwenbergh selbst verantwortlich.

Der Abend beginnt mit Bach und endet mit Bach - in wunderbarer Weise geht „A whiter shade of pale“ von Procol Harum in Bachs „Air“ über. Tänzerisch glänzend begleitet von einem Pas de deux von Yanelis Rodriguez und Yegor Hordiyenko.

Nur als Satire kann der Schlusspunkt mit „Tänze mit mir in den Morgen“ verstanden werden.

Das Publikum spendete begeistert stehenden Applaus.

Hans-Bernd Schleiffer



Denis Untila

Foto: Bettina Stöß

„Der Kirschgarten“ im Grillo-Theater

Zum Abschluss der Spielzeit themas „Alles umsonst“ hat das Schauspiel Essen die tragische, gesellschaftskritische Komödie in vier Akten von Anton Tschechow aus dem Jahr 1904 auf den Spielplan gesetzt. Hier steht eine sich wandelnde Gesellschaft im Mittelpunkt, in der die Einen die gute alte Zeit beschwören

innerungen an die Vergangenheit nach. Die Angestellten wie der Kontorist Jepichodow und das Dienstmädchen Dunjascha sind in ihrer eigenen Hoffnungslosigkeit gefangen. Dem Lösungsvorschlag des reichgewordenen Sohn eines ehemaligen Leibeigenen Lopachin wird kein Gehör geschenkt, ist doch die Abhol-

grund entgegen. Durch mangelnde Kommunikation, durch Verklärung der Vergangenheit, Negierung der Tatsachen und Angst vor Veränderungen des Status quo kommt es letztendlich zu dem, was nicht passieren sollte: Lopachim ersteigt den Kirschgarten, die Familie verliert Gut und Garten und die Bäume werden abgeholzt.

In dem Bühnenbild von Sandra Rosenstiel gibt es allerdings gar keine Bäume. Gespielt wird in dem Abbild des ehemaligen Grillo-Theaters von 1910. Etwas was es zum Bedauern vieler so nicht mehr gibt. Ein Wandel der erzwungen wurde, so wie die Gutsbesitzerin und ihre Familie nun auch gezwungen werden, ihre Welt gehen zu lassen. In der Regie von Alice Buddeberg darf das Ensemble in Kunstpelz und Adidas-Montur (Kostüme: Martina Küster) untermalt mit Synthipop (Musik: Stefan Paul Goetsch) zwei Stunden pausenlos gemeinsam auf der Bühne agieren. Silvia Weiskopf als Ranjewskaja und Thomas Büchel als ihr Bruder Leonid spielen naive Nervenbündel, die das Alte bewahren wollen und dadurch alles verlieren, Alexey Eki-mov verkörpert den ewigen Student Trofimow, der lieber über den Sinn des Lebens philosophiert als zu arbeiten und im Gegensatz dazu spielt Philipp Noack mit viel Kraft den aufstrebenden Lopachin, der seine Chancen nutzt, jedoch zwischenmenschlich in seiner Vergangenheit hängen bleibt. Auch Henrike Hahn und Henriette Hölzel als Tochter und Ziehtochter, sowie Sabine Osthoff, Stephanie Schönfeld, Sven Seeburg und Jens Winterstein spielen nuancenreich und mit hoher Bühnenpräsenz. Jedoch bleibt die Inszenierung seltsam distanziert, auch wenn die heutigen Zuschauer diese Angst vor Veränderung (immer noch) selber kennen.

Sigrid Riemer

Städel Museum Frankfurt
MAKING VAN GOGH
17.11.2019

„Van Gogh ist tot, aber die van Gogh-Leute leben. Und wie leben sie! Überall van Goghelt's“, formulierte Ferdinand Avenarius 1910 in „Der Kunstwart“ und beschrieb da-



Vincent van Gogh (1853–1890)
Segelboote am Strand von Les Saintes-Maries-de-la-Mer, 1888
Öl auf Leinwand, 65 x 81,5 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation)
© Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation)

mit die Faszination, die Vincent van Goghs (1853–1890) Malerei Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem auf junge Künstler in Deutschland ausübte. Die bis dato größte und aufwendigste Präsentation in der Geschichte des Frankfurter Museums thematisiert die besondere Rolle, die deutsche Galeristen, Sammler, Kritiker und Museen für die Erfolgsgeschichte des Malers spielten, der als Vorreiter der modernen Malerei gilt. Zum anderen wird die entscheidende Rolle van Goghs als Vorbild für die Kunst des deutschen Expressionismus beleuchtet. Zu sehen sind mehr als 120 Gemälde und Arbeiten auf Papier, darunter über 50 zentrale Werke von van Gogh und 70 Werke weiterer für die Moderne bedeutender Künstlerinnen und Künstler. (Städel Museum, Frankfurt)

Nach dem Museumsbesuch geht es zu Kaffee und Kuchen zum „Cafe Hauptwache“ zum Austausch über das Gesehene.

Abfahrt Essen Hauptbahnhof um 8:15 Uhr

Preis pro Person für die Fahrt inkl. Eintritt, Führung sowie Kaffee und Kuchen:

Abonnenten der TG 71,00 €
Gäste 74,00 €

Rückfahrt um ca. 16:45 Uhr



Henriette Hölzel, Sabine Osthoff (hinten oben), Silvia Weiskopf
Foto: Birgit Hupfeld

und am Bestehenden festhalten wollen, die Anderen dagegen gierig nach dem Neuen greifen.

Anja hat ihre Mutter Ranewskaja aus Paris zurückbeordert, da der Familiengutsbesitz mit dem ungewöhnlichen Kirschgarten vor der Zwangsversteigerung steht. Es muss schnell eine Lösung gefunden werden. Doch die Gutsbesitzerin und ihr Bruder Gajew hängen nur den schönen Er-

zung des Kirschgartens und die Parzellierung des Grundstückes für Ferienwohnung der Städter einfach unvorstellbar. Anja selbst wünscht sich eigentlich die große Veränderung, traut sich nur nicht, das Familienerbe loszulassen, während die Ziehtochter Warja eigentlich mit ganzem Herzen an dem Gut hängt, aber sich keinen Anspruch auf das Gut zutraut. Und so steuert die kleine Gesellschaft dem Ab-

Kultur-Reisen mit der Theatergemeinde

100 Jahre Bauhaus – Historie und Moderne in Thüringen Reisetermin 07.09.-10.09.2019

1. Tag - 7.9.2019: 8:00 Uhr Abfahrt von Essen.

Nach der Ankunft schließt sich unter sachkundiger Führung ein großer Spaziergang durch die Bauhaus-Universität Weimar inkl. Haus am Horn an. Danach Fahrt zum Hotel, Hotel Check-in und Zimmerbezug. Nach einem gemeinsamen Abendessen im Hotel steht der restliche Abend zur freien Verfügung.

2. Tag - 8.9.2019:

Wir fahren ins Zentrum zu der Stadtführung „Schauplätze der Musik“ in Weimar. Entdecken Sie Weimar von seiner musikalischen Seite. Sie werden durch die Entwicklung der Weimarer Musikgeschichte geführt und können u.a. die Altenburg,



Stadtblick mit Stadtkirche – © Weimar GmbH, M.Schuck



National Theater Weimar ©Th. Müller

die Stadtkirche St. Peter und Paul, das Liszt-Museum und das Deutsche Nationaltheater bestaunen. Daran schließt sich eine Führung im Liszt-Haus an. Nach einem Mittagessen in einem ausgewählten Restaurant führt uns der Weg nach

Denstedt zu einem Konzert auf der im Originalzustand erhaltene Liszt-Orgel in der Kirche von Denstedt. Nach einem frühen Abendimbiss sehen wir die Premiere von „Hoffmanns Erzählungen“ im Nationaltheater in Weimar.

3. Tag - 9.9.2019:

Der Tag beginnt mit einer Fahrt nach Dessau mit einer Führung durch die Bauhausgebäude und Meisterhäuser. Seit 1996 gehören sowohl das Bauhausgebäude als auch die Meisterhäuser zu den UNESCO Weltkulturerbestätten. Nach einer Mittagspause folgt eine Führung im Bauhaus-Museum. Den Tag beschließt eine romantische Abendgondelfahrt auf dem Wörlitzer See mit italienischem Abendessen auf dem Wörlitzer See.

4. Tag - 10.9.2019:

Nach dem Frühstück im Hotel geht die Fahrt nach Rudolstadt zu einer Führung in der Porzellanmanufaktur Kämmer. Es folgt eine Stadtführung in Rudolstadt. Nach einer Mittagspause reisen wir zurück nach Essen.

Preis pro Person im Doppelzimmer: 695,- € (ab 25 zahlenden P.)

Preis pro Person im Doppelzimmer: 725,- € (ab 20 zahlenden P.)

Einzelzimmerzuschlag: 78,- €, Anmeldeschluss 25. Juli 2019, aber fragen Sie uns auf jeden Fall, sollten Sie sich etwas später entscheiden.

Zum Advent nach Trier und Luxemburg 22.11.2019 – 24.11.2019

1. Tag 22.11.2019: 8:00 Uhr Abfahrt von Essen.

Nach der Ankunft in Traben-Trarbach gibt es eine Führung durch die Unterwelt der Stadt. Da Traben-Trarbach mit Bordeaux als größte Weinhandelsstadt Europas galt, sind weite Teile der Stadt mit teilweise mehrstöckigen über 120 Meter langen Gewölben unterkellert. Danach genießen Sie freie Zeit auf dem Moselweihnachtsmarkt.



©Tourist-Information –Traben-Trarbach

Nach unserer Ankunft in Trier

wartet eine Führung im Trierer Dom auf uns. Von den Anfängen im 4. Jahrhundert bis in die jüngste Zeit hat fast jede Epoche einen eigenen Beitrag zu diesem einzigartigen „Kompendium der Baukunst“ geleistet.

Nach dem Hotelbezug treffen wir uns zum Abendessen in der Weinstube „Am Domstein“, bei dem Sie ein Menü nach alten römischen Rezepten genießen.

2. Tag, 23.11.2019:

Der Tag beginnt mit einer Stadtführung „Trier – die römische Kaiserresidenz“ inkl. Eintritt. Im Anschluss haben Sie Zeit zur freien Verfügung in Trier.

Am Nachmittag fahren wir zur Anlegestelle „Zurlauben“ und unternehmen eine Glühweinfahrt auf der winterlichen Mosel.

Nach einem frühen Abendessen im Hotel machen wir uns auf den Fußweg zum Theater (ca. 300 m) und erleben die Premiere der Operette „La Périchole“ von Jaques Offenbach im Theater Trier.

3. Tag, 24.11.2019:



©Luxemburg City Tounst Office/Sabino Parente

Nach dem Check-out fahren wir nach Luxemburg und haben eine zweistündige geführte Stadtrundfahrt mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten.

Anschließend Freizeit, mit der Möglichkeit zum Besuch der Weihnachtsmärkte. 15.00 Uhr Rückfahrt nach Essen.

Preis pro Person im Doppelzimmer: 449,- € (ab 25 zahlenden P.)

Preis pro Person im Doppelzimmer: 479,- € (ab 20 zahlenden P.)

Einzelzimmerzuschlag: 60,- EUR

Ausführlichere Informationen und Leistungsbeschreibung bekommen Sie über einen Flyer aus der Geschäftsstelle.



Auch unser Geschäftsstellenteam braucht Urlaub, um Kraft für die neue Spielzeit zu schöpfen. **Die Geschäftsstelle ist vom 15.7. - 16.8.2019 für den Publikumsverkehr geschlossen.** Ihre eingehende Post, Faxe, E-Mails und Anrufe (Anrufbeantworter) werden jedoch bearbeitet. Wir wünschen auch Ihnen eine schöne Ferienzeit.

Ihr Team der Theatergemeinde

